

Heinz Graef (1901 – 1975)

Gymnasiallehrer in Ahrweiler, Übersetzer, Lyriker und Kunstinterpret

Horst Happe

Dass Heinz Graef, langjähriger Gymnasiallehrer am Staatlichen Neusprachlichen Gymnasium Ahrweiler (heute Peter-Joerres-Gymnasium), auch als Übersetzer, Lyriker und Kunstinterpret hervorgetreten ist, wissen nur Eingeweihte. Deshalb soll sein vielfältiges literarisches Wirken hier kurz vorgestellt werden.

Zum Werdegang

Heinz Graef wurde 1901 in Essen-Kupferdreh geboren und studierte nach seinem Abitur Germanistik, Anglistik und Kunstgeschichte an der Universität München.

Von 1936 bis 1958 wirkte er als Studienassessor, Studienrat und Oberstudienrat am Ahrweiler Gymnasium. Als Deutsch- und Englischlehrer sowie als Kunsterzieher hat er das Ansehen der Schule mitgeprägt. Etliche Studienreferendare, die ihren Vorbereitungsdienst hier absolvierten, führte er als Mentor (heute Fachleiter) im Fach Deutsch in die Kunst des Unterrichtens ein.

Anfang 1958 wurde Heinz Graef zum Oberstudiendirektor ernannt und zum Leiter des Bezirksseminars für Studienreferendare in Trier berufen, wo er seine berufliche Laufbahn beendete. Seine pädagogischen Bemühungen standen unter dem Goethewort, dass Erziehungsarbeit ein Liebeswerk sei.

Heinz Graef starb im Jahre 1975 in Ahrweiler. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Bergfriedhof in Bad Neuenahr.

Übersetzer

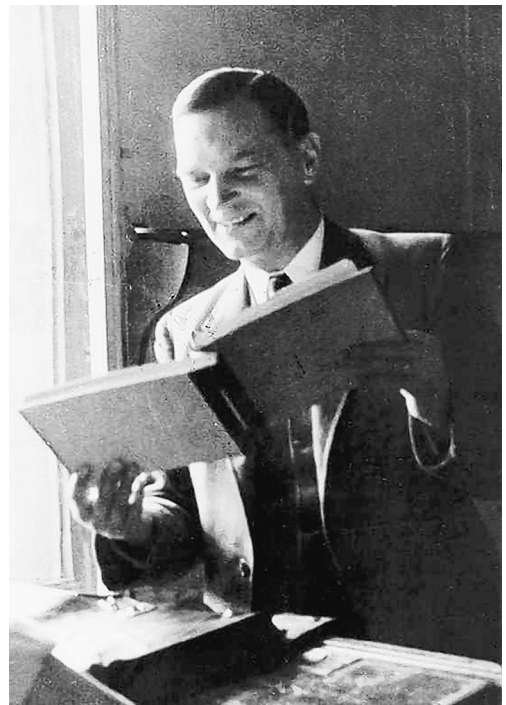
Als Kenner des Flämischen bzw. Niederländischen hatte Heinz Graef sich schon früh intensiv mit der modernen flämischen Literatur beschäftigt und verschiedene Werke in die deutsche Sprache übersetzt.

Hierzu zählen u. a. Gedichte des flämischen Poeten und Novellisten Karel van de Woestijne (1878 – 1929), die 1941 unter dem Titel „Töd-

licher Herbst“ im Alber Verlag in München erschienen. Dort wurden 1942 auch seine Übersetzungen der Gedichte „Die Ruhelosen“ von Andre Demendts (1906 – 1992) veröffentlicht. Graef übertrug ebenfalls von ihm den Band „Niemals wieder“ ins Deutsche.

Es folgte um 1950 die Übersetzung des Gedichtbandes „Im Kranz der Gezeiten“ des flämischen Dichters Guido Gezelle (1830 – 1899). Er ist neben Woestijne der bedeutendste flämische Lyriker.

1960 schloss sich eine Anthologie mit weiterer flämischer Lyrik an.



Heinz Graef, aufgenommen von einem Schüler während einer Unterrichtsstunde

Graef übersetzte auch flämische Prosa. So entstand ein Band mit Novellen der Gegenwart. Zur großen Bandbreite seiner Übersetzungen zählen auch philosophische Texte aus dem Niederländischen sowie Romane aus dem Englischen und Amerikanischen.

In den Übertragungen gelang es Heinz Graef, den Bilderreichtum, die Klangfülle und Musikalität des Originals hervorragend zu wahren, wie zahlreiche Rezensionen belegen.

Lyriker

Mit eigenen Gedichten und zwei kleinen Prosaerzählungen war Heinz Graef von 1938 bis 1970 in zwangloser Folge in verschiedenen Ausgaben des Heimatjahrbuchs Kreis Ahrweiler vertreten.

Einige seiner Arbeiten sind eine Hommage an die heimatliche Landschaft des Ahrtals und seine Bewohner. So beispielsweise die Gedichte „Die Pappel“ (Heckenbachtal), „Waldfels“ (Schrock bei Altenahr), „Anstieg bei Rech“ u. a..

Menschenbilder, religiöse Themen, Eindrücke der Jahreszeiten sowie Reiseimpressionen und -erinnerungen haben ebenfalls Eingang in sein lyrisches Werk gefunden.

Eine Auswahl eigener Gedichte gab Heinz Graef 1943 unter dem Titel „Tönender Sommer“ im Karl Alber Verlag in München heraus.

Als ein Beispiel für das lyrische Werk von Heinz Graef wird hier das Gedicht *Baum im Frühling* abgedruckt:

Baum im Frühling

*Er strahlt den Springbrunn seiner Zweige
Ins Licht vor kahler Häuser Wand
Und senkt in knospenschwerer Neige
Sie nieder zu der Gärten Rand.*

*Durch sein Geäst, in warmen Wellen,
Treibt Saft und pocht an praller Haut;
Er fühlt sich wachsen, blühen, schwellen
Und lächelt schön wie eine Braut.*

*Denn bald wird Grün ihn sanft umrauschen,
Es fliegen Vögel aus und ein;
Er wird dem Wind, den Immen lauschen –
Und dann wird Sommer – Sommer! – sein.*

Kunstinterpret

In der im Herder-Verlag von Professor Heinrich Lützelner herausgegebenen Reihe „Der große Bilderkreis“ veröffentlichte Heinz Graef Anfang der 1950er Jahre die Bände „*Wunder des Lichts*“ und „*Geschwister*“.

In dem Band „*Wunder des Lichts*“ werden 16 abgebildete Kunstwerke (Gemälde, Mosaik, Miniatur, Glasfenster) vom 5. bis ausgehenden 19. Jahrhundert unter verschiedenen Aspekten des Lichts beschrieben und gedeutet. Dazu heißt es: „Im Licht feiert die Schönheit ihre Feste für das Auge des Menschen. Im Licht fühlt sich der Mensch auf geheimnisvolle Weise von der Kraft des Guten durchdrungen. Das Licht ist in seinem geistigen Auge die Offenbarung des Ewigen, und im ewigen Licht sucht er seine höchste Erfüllung ...“

Weitere Kapitel gehen auf verschiedene Aspekte des Lichts ein: „Das Licht im Zeugnis der Dichter und Denker“, „Das Licht im Zeugnis der Maler“, „Die Wege der Finsternis werden immer bald zu Ende gehen“.

Der Band „*Geschwister*“ bringt 25 Abbildungen von Gemälden, Reliefs, Federzeichnungen vom Mittelalter bis zur klassischen Moderne und beschreibt ausgehend davon das Verhältnis von Geschwistern zueinander (Liebe, Hass, Neid, Fürsorge), in ihrem Aussehen (Haltung, Schönheit) und in verschiedenen Situationen (Spiel, Arbeit, Andachtsübungen, Schelmerei, Armut, Alter, Krankheit).

Heinz Graef schuf all diese Werke, deren Bandbreite hier nur angedeutet werden konnte, neben seiner beruflichen Arbeit als Lehrer, der er sich mit großer Hingabe widmete.

Anmerkungen:

- Für wertvolle Hinweise danke ich Frau Änne Graef († 2008)
- Eine ausführliche Darstellung über Heinz Graef, in der auch seine Werke detailliert aufgeführt sind, ist für die Festschrift zum 150jährigen Jubiläum des Peter-Joerres-Gymnasiums im Jahre 2010 vorgesehen.